

Bericht 1960 über Aufnahmen auf den Blättern Puchberg/Schneeberg (75) und Neunkirchen (105)

VON BENNO PLÖCHINGER

Ergänzende Studien wurden im Bereich der Gosaulmulde von Grünbach und der Neuen Welt, und zwar im Scharrergraben, Mühlsteingraben, Kuhweggraben, Ob. Höflein, Zweiersdorf und Muthmannsdorf, sowie an der triadischen Rahmenzone am Engelsberg, Emmerberg, Plackles und am Wildenstein durchgeführt. Hier mag nur kurz mitgeteilt werden, daß im neuen, wandwärts vorgetriebenen Johannesstollen des Ob. Höfleiner Steinkohlebergbaues die Zweiersdorfer Schichten eine Mächtigkeit von etwa 250 m erreichen. Nach der von R. OBERHAUSER vorgenommenen mikrofaunistischen Untersuchung zahlreicher Proben ist diesen nunmehr ein Danpaleozän-Alter zuzubilligen. Herrn Ing. SCHABAUER schulde ich Dank für die Hilfeleistung bei der Probenentnahme.

Im Muthmannsdorfer Bereich ergab sich feldgeologisch die Möglichkeit, den bisher für das höchste Sandsteinniveau der Inoceramenschichten gehaltenen Cyclolithensandstein W. PETRASCHECKS an die obercampanen Sandsteine und Konglomerate des Mulden O-Flügels am Radbauer Riegel und am Radering anzugliedern. Anstoß dazu gab die Orbitoidenuntersuchung von Prof. A. PAPP, welcher hier, wie an den Orbitoiden-führenden Gesteinen des Raderings, Obercampanformen erkennen konnte.

Ein ladinisches Niveau innerhalb der Hallstätter Kalke der Fischauer Berge kann nach der neuerlichen Prüfung nur für die Gesteine der Mahleiten-Queraufwölbung angenommen werden; die Kalke des Engelsberg-Emmerbergzuges sind nun doch zur Gänze in das Nor zu stellen. Das geht nicht nur aus den *Monotis-salinaria*-Funden hervor, sondern auch aus der Tatsache, daß man hier im Schlift keine mitteltriadischen Diploporen nachweisen kann, und der unterlagernde Dolomit faziell ganz dem Hauptdolomit am Plackles entspricht. Am Wildenstein, S Winzendorf, treten auch Opponitzer-Kalke und -Rauhacken auf.

Bei einer unter Führung der Herren Dr. H. TRIMMEL und HÖLLERER veranstalteten Höhlenexkursion konnten weitere Anhaltspunkte für den Verlauf des Hohe Wand-Störungsnetzes gefunden werden. Die Höhlen der Hohen Wand sind größtenteils an Störungen gebunden.

S von Wopfung gehört die tektonisch sehr stark mitgenommene Dachsteinkalk-Starhembergkalkpartie des Grillenberges und die im W anschließenden Liasfleckenmergel zur Ötscherdecke. Auf diesen Mergeln liegt W des Grillenberges eine an die 500 m lange, SW-streichende Hallstätter Deckscholle, die aus Opponitzer Kalk und etwas Opponitzer Dolomit aufgebaut ist. Sie bildet S der Piesting die Fortsetzung der Hallstätter Scholle am Steinbruch Wopfung. Aus Halobien-schiefern wurde dort die von Prof. H. ZAPPE bestimmte unterkarnische Form *Joannites cf. klipsteini* Mojs. entnommen.

Zwischen dem Kressenberg und dem Miesenbach liegt an der Erhebung der Kote 600 eine NO-streichende, SO-fallende Gesteinsserie der Ötscherdecke vor, die gegenüber der Kressenbergserie etwas gegen NW verworfen erscheint. Über fossilreichen Kössener Schichten sind hier in auffälliger Mächtigkeit graue Crinoidenkalke mit einzelnen bunten Kalklinsen zu beobachten. SW Kote 452 überlagern Fleckenmergel.

W Waidmannsfeld konnte im Bereich der Ochsenheide eine SO-streichende, NO-fallende Serie aus Dachsteinkalk, Kössener Schichten, Fleckenmergel und Malmkalk ausgeschieden werden. Sie gehört dem W-Rand der am Kitzberg auch obercampene Sandsteine tragenden, SSO-streichenden Mulde zu. Den bunten Kimmeridgekalken, woraus ZUGMAYER zahlreiche Ammoniten gewonnen hat, wurde nach der Bestimmung von R. SIEBER ein *Holcophylloceras mediterraneum* Neumayer entnommen.

An der Ruine Scheuchenstein erodiert der Ungarbach klammartig durch eine NNO-streichende Halobien-führende Scholle bunten Hallstätter Kalkes, die von Opponitzer-Kalken, -Rauhacken

und -Dolomiten, sowie von Halobienschiefern unterlagert wird. Gegen O quert man eine mittelsteil NW-fallende Dachsteinkalkrippe (K. 726 und 783) der Ötscherserie und gelangt am gegen S verlaufenden Aschergraben wieder in die Halobienschiefer der überlagernden Hallstätter Serie.

Die Dachsteinkalkrippe bildet ein gegen S in die Hallstätter Deckenmasse hineingreifendes Halbfenster, denn an ihrer nördlichen W-Flanke liegen die im Dürrnbacher Gebiet weit verbreiteten Liasfleckenmergel.

In den plattigen, karnischen Mergelkalken des unteren Ungarbachgrabens fand sich ein *Orthoceras politum* Klipstein (Bestimmung R. SIEBER). Fossilaufsammlungen in den Kössener Schichten zwischen Apfelbauer und Ascherkreuz erbrachten *Lopha (Ostrea) haidingeriana* und *Pecten (Chlamys) sp.* und S vom Apfler *Pecten (Chlamys) valoniensis* Defr. und *Terebratula piriformis* Suess (Bestimmung H. ZAPFE). In den obersantonen Gosauablagerungen am Sattel SW Lanzing wurden zahlreiche Nerineen und auch einige Radiolitiden aufgesammelt. Für die Führung zu einer neuen Halobienfundstelle am Balberstein bin ich den Herren F. KATZER und K. SCHRAMBÖCK zu Dank verpflichtet.

Die Aufwölbung und S-vergence Aufstauung der paläozoischen Gesteine des Floreanikogels (erzführender Silurkalk, Radiolarit und Kieselschiefer der Floreanischichten) trägt an der Floreanikogel N-Seite eine tieftriadische Gesteinsserie (Hämatit-vererzte Werfener Rauhwacke und Breccie, Flaserkalke und Gutensteiner Kalke), die als Anteil der Hallstätter Decke unter dem Schneebergdeckenanteil des Gahnsmassives einfällt.

Nach der Pollenuntersuchung von W. KLAUS dürften die Floreanischichten älter als Perm sein. Die Flaserkalke des Floreanikogels sind nach den von R. SIEBER untersuchten Lumachellen von fraglichen Aviculiden sicherlich in das höhere Skyth oder das untere Anis zu stellen.

Vom Floreanikogel S-Fuß über Bürg bis zum Eichberg S-Fuß bilden NNW-fallende, dunkelgraue bis hellgrünlichgraue serizitische Schiefer, quarzreiche Sandsteine und fein- bis mittelkörnige Konglomerate der Grauwackenzone die Unterlage der Prebichlschichten. Nur am Kreuz O vom Floreanikogel überlagern vorübergehend unmittelbar Werfener Schiefer und Sandsteine die Grauwackengesteine. In ähnlicher Weise fehlen die Prebichlschichten im N—S-streichenden Abschnitt zwischen Gasteil und Priglitz.

Zwischen diesen paläozoischen Schiefnern mit ihren Sandstein- und Konglomerateinschaltungen und den weit verbreiteten Silbersbergschichten im Liegenden schaltet sich ein kilometerlanger Porphyroidzug ein.

Für die Neuaufnahme des Grauwackenabschnittes vom Gfieder über Vöstenhof bis gegen Gasteil bildete eine unveröffentlichte Originalkartierung 1 : 25.000 von H. P. CORNELIUS die Grundlage. Das genannte Gebiet wird von den Silbersbergschichten (Serizitphylliten, Konglomeraten und Grünschiefern) und dem darin liegenden Vöstenhofer Altkristallin aufgebaut. Herrn Prof. H. MOHR, welcher diesem Abschnitt 1922 eine gesonderte Arbeit widmete, verdanke ich wertvolle Hinweise.

Die Silbersbergschiefer der Gfieder S-Seite werden von den ebenso steil in nördlicher Richtung einfallenden Silbersbergkonglomeraten der Gfieder N-Seite überlagert. Im regionalen WSW-Streichen und NNW-Fallen ließen sich diese Gesteine in breiter Zone bis zum Kartenrand S des Kohlberges verfolgen. Die feldspatarmen Amphibolite im Hangenden der Vöstenhofer Schiefergneise zeigen vielfach Granatpseudomorphosen. In ihren tiefsten Lagen treten Kalkamphibolite und bis 3 m mächtige Kalkmarmore auf. Herr Dr. I. LESKÓ hat mich freundlicherweise darauf aufmerksam gemacht. Im höheren Amphibolithorizont finden sich O des Bildstockes zwischen Vöstenhof und Bürg zwei wenige Meter mächtige, aplitische Gneislagen.

Die vielfach quarzinjizierten Schiefergneise, die im Bereich des Schlosses Vöstenhof mit ihren Amphiboliteinschaltungen einige 100 m Mächtigkeit erreichen, keilen gegen SW allmählich

aus. Sie konnten bis zum Fliedergraben (Haus Nr. 31), SO Prieglitz, verfolgt werden, wogegen die Amphibolite im Hangenden der Gneise bereits zwischen den Gehöften Selhofer und Tannschach enden.

Auf Blatt Baden—Neulengbach (4756) wurde auf Vergrößerungen 1 : 10.000 die Aufnahme der Gießhübler Gosaumulde begonnen und dabei zahlreiche Proben genommen. Nach der Untersuchung der Mikrofaunen durch R. OBERHAUSER beinhalten sie zum Teil reiche Faunen, die einen Zeitabschnitt vom Maastricht bis in das Paleozän belegen. Außerdem wurden Gaultmergel mikropaläontologisch nachgewiesen.

Bericht 1960 über geologische Aufnahmen in den Karawanken bei Ferlach auf Blatt 211 (Windisch-Bleiberg)

VON SIEGMUND PREY

Im Anschluß an die Arbeiten des Vorjahres wurde die genauere Kartierung des westlichen Randgebietes auf Blatt Windisch Bleiberg weitergeführt. Ergänzende Begehungen führten außerdem in das bereits im Raume des westlichen Nachbarblattes gelegene Gebiet von Strugarjach und zum Oreinca-Sattel. Allerdings mußten nach dreiwöchiger Arbeitszeit noch manche Fragen ungelöst zurückbleiben.

Im Gebiete des Bleiberger Grabens und des Oreinca-Sattels stellte es sich als recht schwierig heraus, Hauptdolomit und Wettersteindolomit auseinanderzuhalten, und es muß noch versucht werden, die beiden gegeneinander abzugrenzen. Während im SO sicher Hauptdolomit ansteht, sind die davon durch die Störungssysteme des Oreinca-Sattels getrennten Dolomitmassen des Sinacher Gupfes eher Wettersteindolomit.

Südlich dieses Dolomitgebietes zieht eine wichtige Fuge durch, an der Tertiärschichten eingeklemmt sind. Die im Gebiet von Strugarjach im Bereich des Sattels P. 1229 m (SSE Sinacher Gupf) deutlich erkennbaren, an Quarzgeröllen reichen Tertiärschichten wurden weiter gegen ESE verfolgt. Als ganz schmaler Zug sind sie zwischen Dolomite im Norden und Muschelkalk mit Spuren südalpiner Werfener Schichten im Süden eingeklemmt. Besonders eindrucksvoll war ein Aufschluß im Graben 450 m südlich Schoschelz bzw. 600 m N P. 1340 m. Zwischen helleren Dolomiten im Süden und ein klein wenig dunkleren Dolomiten im Norden stehen dort stark gestörte und steilstehende Tertiärschichten, und zwar dunkle sandige Tonmergel mit geringen hellgrünlichen Einschaltungen und eine mergelig-sandige Geröllschicht, beiderseits flankiert von schwarzen rotgefamten Tonen und von Myloniten, in einer Breite von bloß etwa 20 m an.

Die südlichen Dolomite werden im Süden von einem Zug dunkler anisischer Kalke begleitet, die die Kuppe P. 1289 m aufbauen. An der Störung seines Südrandes sind NE P. 1340 m kaum aufgeschlossene Auernigsschichten hochgeschuppt. Dann folgt ein Zug heller Kalke, die mit hellen, stellenweise auch blaugrauen und selten dunkler grauen Dolomiten verbunden sind und starke Zertrümmerung aufweisen. Sie ziehen von WNW her über P. 1340 m nach Osten weiter und erscheinen jenseits des Bodentales im Berg P. 1251 m wieder. Die dort ersichtliche Verbindung mit dunkleren Dolomiten und bisweilen auch dunklen bituminösen Kalken, einer Serie, in der einmal auch diploporenverdächtige Fossilreste beobachtet werden konnten, läßt eine Einstufung in die Mitteltrias erwägen. Die unmittelbare Begleitung durch typisch südalpine Werfener Schichten, die u. a. durch feinflasrige oder feinoolithische Mergelkalkbänke und Mergelbänke mit *Holopella gracilior* gekennzeichnet werden, und auch von Bellerophon-dolomit (W P. 1251 m), könnte für eine Mischserie aus nord- und südalpinen Elementen sprechen.

Erst südlich dieses Kalkzuges streichen die ein wenig mächtigeren Auernigsschichten in der Mulde N Ogris und in den Gräben SSE Gasthaus Serenig durch.